

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 7 (1934-1935)

Heft: 8

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gezeugt werden, was ihr rassisches Erbe im Wert mindere gegenüber der wohlüberlegten Wahl der Ehegatten. Das Kind bekommt den Vatersnamen.

Zur Förderung der Rassenhygiene sollen die Dorfärzte fortan amtliche Stellung und Titel eines *Zuchtwartes* erhalten, als welche sie bei der Ehwahl der ländlichen Jugend Mitspracherecht haben sollen. Insbesondere sollen sie rassisch wertlose Blutmischung hindern. Rassisch hochstehenden Ehepaaren sollen sie klar machen, daß sie verpflichtet seien, möglichst viele Kinder zu haben. Die eugenetischen Erfahrungen soll der Zuchtwart möglichst in seiner Familie pflegen und weitergeben, um so schließlich gleichsam einen Stamm von Zuchtwarten aufzuziehen.

Bücherschau

Schweizerische Jugendschriften.

Wenn auch die Ernte an neuen schweizerischen Jugendschriften nicht sehr groß ist, erwächst dem Kritiker doch die Pflicht, nachdrücklich auf die Bücher hinzuweisen, die mit gutem Gewissen empfohlen werden können. Hieher gehören die Bücher von Fritz Wartenweiler. Unter dem Gesamttitel **Lebensbilder für junge Leute** gibt er Lebensbeschreibungen bedeutender Männer heraus, deren Leistung vor allem auf kulturellem Gebiete liegt. Wartenweiler schreibt volkstümlich, lebendig und mit innerer Überzeugung. Er hat eine Jugend im Auge, die nicht alle Bildungsstufen durchlaufen hat, die aber allem Guten gegenüber aufgeschlossen ist. Die billigen, aber hübsch ausgestatteten Heftchen zum Preise von 10—30 Rappen behandeln das Leben von Eugen Huber, August Forel, Alexander Vinet, Pater Girard, Henry Dunant. Für etwas anspruchsvollere Leser sei auf die ausführlichen Biographien „Unser General Dufour“, Nansen usw. hingewiesen, die nicht wissenschaftlich erschöpfende Darstellungen sein wollen, sondern eine Art Lebensbücher. Wartenweilers besonderes Verdienst besteht darin, daß er unsere Jugend, die immer nach Führern aus ist, auf wirkliche Führer hinweist, die für die Geistesfreiheit kämpften und das Wohl der Menschen im Auge hatten.

Der Verlag Orell Füssli, Zürich, gibt in 8. Auflage den **Schweizerischen Robinson** von J. D. Wyß heraus. Mit Recht wies Otto von Greyerz in seinem Buche „Sprache, Heimat, Dichtung“ auf dieses eigenartige Buch hin, das in der Jugendschriftenliteratur eine Ehrenstelle einnimmt. Allerdings hat das Buch eine merkwürdige Geschichte hinsichtlich der Herausgabe. Die neue Auflage von Orell Füssli fußt auf der siebenten und ist gekürzt. Wer die Kürzung vornahm, steht nicht im Buche, denn es ist doch nicht ganz richtig, daß diese Ausgabe auf der von Prof. Reuleaux besorgten beruht. Eine restlos befriedigende Ausgabe dieses eigenartigen Werkes ist bis heute nicht erschienen. Das ganze Werk ist zu lang für ein Jugendbuch und im Technischen veraltet. Kürzungen haben immer etwas Mißliches an sich, weil sie zu gerne dem Stil Gewalt antun. Trotzdem die neue Ausgabe, wie schon die vorhergehende, nicht in allem befriedigt, müssen wir doch dankbar sein, daß das wertvolle Buch unserer Jugend zugänglich gemacht wird. Daß sie es liest, beweist die Notwendigkeit einer neuen Auflage.

Ein wertvolles Buch schenkt uns der Schweizerspiegel-Verlag, Zürich, in den **Merkwürdigen Abenteuern des Malers Pencil** von Rodolphe Toepffer. Es ist doch eigentümlich, was für originelle Köpfe die Schweiz hat, die aber niemand kennt. Dieses Buch ist eine Buschiade ganz eigener Art. Humor und Satire gehen eine wundervolle Verbindung in den Zeichnungen ein, die oft sprechender als die Zeichnungen von Busch sind. Dem Text dagegen fehlt die Geschliffenheit der Buscheschen Verse. Aber es ist ein so ergötzliches Buch, daß man ihm weiteste Verbreitung wünscht.

Nach den bisher nicht dementierten Meldungen der Agentur Havas vom 29. September wurden an allen deutschen Universitäten die *Studierenden* aufgefordert, sich „einschreiben zu lassen“. Sie wurden dann „eingeladen, sich für die Dauer eines Jahres bei der *Reichswehr* anwerben zu lassen. Der Monatssold beträgt 60 RM., davon 30 RM. in bar. Beim Austritt aus der Armee erhalten Sie überdies eine Prämie von 150 RM. und eine amtliche Empfehlung zur Bekleidung eines Postens im Zivilberuf. Nach sechsmonatiger Dienstzeit wird Ihnen mitgeteilt, ob Sie sich für den Offiziersberuf eignen oder nicht. Sie verlassen Ihre einjährige Ausbildung in der Armee mit dem Grade eines Reserveleutnants. Die zwei in der Reichswehr verbrachten Semester werden Ihnen für die Studienzeit angerechnet.“

Der Spatz, *Monatsschrift für die Jugend und Jugendfreunde*, herausgegeben von Orell Füssli, Zürich. Diese Zeitschrift kämpft in ihrer äußeren Aufmachung geschickt gegen die Jugendschundliteratur. Inhaltlich ist sie abwechslungsreich. Die Geschichten und Illustrationen sind in der Hauptsache gut gewählt, und an allerlei Überraschungen für die Jugend fehlt es nicht. Die im 7. Jahrgang stehende Monatsschrift scheint sich die Gunst der Jugend erworben zu haben.

Josef Zimmermanns **Bei Gott zu Tisch** (Benziger-Verlag, Einsiedeln) ist für die Erstkommunion berechnet. Die Formulierung scheint mir nicht immer glücklich zu sein.

Helene Pagés **Rodrigo der Schiffsjunge des großen Kolumbus**. Benziger, Einsiedeln. Das Buch schildert den Kampf des großen Entdeckers um die Anerkennung seiner Pläne, seine Fahrten nach Amerika und seinen Sturz. Rodrigo ist sein treuer Knappe. Im Mittelpunkt steht eigentlich eher Kolumbus als Rodrigo. Helene Pagés sieht in Kolumbus vor allem den frommen Mann, der von seiner Mission erfüllt ist. Seine Gläubigkeit läßt ihn alle Schicksalsschläge mit Würde tragen. Ähnlich ist sein Knappe, der in treuer Ergebenheit seinem Herrn zur Seite steht. Beide sind Lichtgestalten in einer Welt, in der alle menschlichen Leidenschaften sich entfesseln. Das Buch ist im ganzen lebendig erzählt.

Festliches Jahr heißt eine Gedichtsammlung schweizerischer Dichter, erschienen bei Rascher, Zürich.

Die Gedichte sind nach Festtagen geordnet und wenden sich an Jung und Alt. Die Sammlung ist eine kleine Schau der Lebenden. Sie enthält manches wertvolle Gedicht, hie und da wünschte man eine etwas schärfere Sichtung.

Dr. Bächtold,

Mitglied der schweizerischen Jugendschriftenkommission.

Dramatischer Wegweiser für die Dilettantenbühnen der deutschen Schweiz. Herausgegeben von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. 3. vermehrte Auflage. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Broschiert Fr. 2.50.

In den letzten Jahren hat die dramatische Dichtung der Schweiz einen großen Aufschwung genommen. Die Zahl einheimischer Dramatiker ist stark angewachsen, und die Qualität der Stücke hat sich gesteigert. Man weiß heute, daß nicht nur der gute Wille, sondern auch die Kraft vorhanden ist, dem schweizerischen Theater Blut und Saft aus dem eigenen Boden zuzuführen.

Für die vielen Spielgesellschaften und andern Vereine, für die Schulen und Familien, die das Theaterspiel pflegen, bedeutet der *Dramatische Wegweiser* eine große Hilfe. Er orientiert sie über die gesamte, für die Schweiz in Frage kommende Theaterliteratur, erleichtert ihnen die Wahl eines passenden Stückes und gibt ihnen Ratschläge für ihre ganze Theaterspielkunst. Zu jedem

Stück finden sich Angaben über Personen, Inhalt, Dekorationen und allgemeinen Charakter.

Ein erster allgemeiner Teil bringt Winke für Spielleiter, eine Wegleitung für Inszenierung, Kostümieren und Schminken, den Verlauf der Aufführung usw. Die dritte Auflage wurde erweitert um die Gebiete der Jugendspiele verschiedener Art (Kasperli- und Puppenspiele, Singspiele und Scholopern) und religiöse Spiele (Weihnachts-, Oster-, Passions- und Legendenspiele). Neu ist ferner ein Hinweis auf empfehlenswerte klassische Stücke deutscher Herkunft, ein Verzeichnis der besten deutschschweizerischen Festspiele usw.

Der wohlfeile, reichhaltige Wegweiser erscheint im richtigen Moment, um den Spielvereinen zu Beginn ihrer Saison seine nützlichen Dienste zu leisten.

Buchbesprechungen

Musik für Flöten. Es ist an dieser Stelle schon wiederholt auf die Veröffentlichungen des Verlages J. B. Cramer & Co. in London aufmerksam gemacht worden. Es liegen wieder neue Hefte vor, die sich wie die früheren in erster Linie an die Spieler von Bambusflöten wenden, aber ebensogut mit Blockflöten musiziert werden können. Die drei- und vierstimmigen Sätze für Sopran-, Alt-, Tenor- und Baßflöten, „Glees, Catches and Rounds“, sind von Trudi Biedermann-Weber herausgegeben. In der Sammlung „National Airs for Pipers“ von Marion R. Anderson finden wir wieder einfachste, durchwegs reizende Stücke für Sopranflöte und Klavier. Die „Elizabethan Ayres“, herausgegeben von Edgar H. Hunt, sind ausschließlich in dreistimmigem Satze für Sopran D, Alt A und Baß D erschienen. An billigen Einzelausgaben sind ferner die Blätter „Music for Pipers“ zu nennen. Der Verlag hat in kurzer Zeit eine erstaunliche Fülle von einfacher, wertvoller Literatur für das Musizieren mit selbstgebaute[n] Bambusflöten herausgebracht. *Sam. Fisch.*

Musikalische Formen in historischen Reihen. Spiel- und Singmusik für den Musikunterricht und für das häusliche Musizieren. Vierzehnter Band: Der Volkstanz, bearbeitet von Otto Roy. Verlag Chr. Fr. Vieweg, Berlin.

Der Herausgeber Heinrich Martens, Professor an der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, will mit dieser Sammlung, die in getrennten Heften das Menuett, die Variation, die Ballade, den Marsch, die Liedformen und vieles andere behandelt, Lehrenden und Lernenden in der Beschaffung des unentbehrlichen Unterrichtsmaterials möglichst die Wege ebnen. Die einzelnen Bände eignen sich für Mittelschulen, musikalische Arbeitsgemeinschaften an Seminarien, für Konservatorien usw. gleichermaßen. Sie sind ohne Ausnahme ausgezeichnet abgefaßt. Das vorliegende Heft enthält neben historischen Abhandlungen und Hinweisen Kindertänze, alte Tänze der Spielleute des Mittelalters, Tanzlieder, instrumentale Gebrauchstänze des 16./17. Jahrhunderts, Beispiele des Volkstanzes in der Hausmusik des gleichen Zeitraumes und neuere Volkstänze aus verschiedenen Gauen. *S.F.*

Das Arbeitsprinzip im Schul-Musikunterricht. Praktische Anleitung zur Erteilung eines organisch-aufbauenden Musikunterrichts in Volks- und Mittelschulen nach den ministeriellen „Richtlinien“ von E. Dahlke. Verlag G. D. Baedeker, Essen.

Ein sorgfältig abgefaßtes und inhaltsreiches Buch. Der große Stoff ist übersichtlich geordnet. Der Titel verspricht aber etwas viel. Die reichen Möglichkeiten, wie man die Schüler wirklich zu selbständigem Erarbeiten führen kann, sind nicht in vollem Umfange aufgezeigt. So können u. a. bedeutende Hilfsmittel wie z. B. die Handzeichen, die die ganze Klasse zu aktiver Teilnahme zwingen, zwischen Lehrer und Klasse eine ständige Arbeitsgemeinschaft schaffen und die Selbständigkeit in hohem Maße fördern, weil sich die Schüler fortwährend gegenseitig Aufgaben stellen, nicht nur ganz nebenbei erwähnt werden. Ebenso sollten auch die Treffübungen noch mehr von innerem Leben getragen, von einem Inhalt begleitet, ein Musizieren, ein selbständiges Sich-

bewegen in Musik sein. Ob man immer noch vier bis fünf Jahre lang in C-Dur singen soll, um dann zu G- und F-Dur überzugehen, wie hier der Lehrplanentwurf vorschlägt, darüber mag man angesichts der Erkenntnisse über das funktionelle Gehör in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Neben all dem wirklich Guten, das vorhanden ist, durfte doch die Erwähnung einiger Mängel nicht unterbleiben. *S. F.*

Fritz Gysi: **Richard Strauß.** 156 Seiten, 219 Notenbeispiele, 67 zum Teil vierfarbige Tafeln. Leicht geb. RM. 10.80, fest geb. RM. 13.50. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam.

Rechtzeitig auf den 70. Geburtstag des Meisters erscheint diese prachtvolle Strauß-Biographie, verfaßt von unserm Zürcher Musikwissenschaftler Prof. Dr. Fritz Gysi, einem der besten Kenner dieses größten aller lebenden Komponisten. Einer knapp gefaßten Lebensskizze folgt eine eingehende Werkbetrachtung. Der Text ist stark durchsetzt mit einer Fülle gut gewählter, instruktiver Notenbeispiele. Das Werk ist auch reichhaltig und schön in der bildmäßigen Ausstattung. Es erscheint in der von Prof. Dr. Ernst Bücken herausgegebenen Serie „Die großen Meister der Musik“. Ein wahrer Prachtband! *S. F.*

Fritz Spies: **Spielmusik** für Melodie-Instrumente (Streicher, Blockflöten u. a.) oder für Klavier zu zwei Händen, für Gymnastik, Tanz, Schule, Kindergarten und Hort. Verlag J. Rieter-Biedermann. RM. 2.—.

Flüssig geschriebene Stücke, zu deren Ausführung am besten Blockflöten, Geigen, Cello und einfaches Schlagzeug verwendet wird. Bei jeder einzelnen Nummer ist eine erprobte Gruppierung angegeben. Die Stücke können aber auch vom Klavier allein gespielt werden. Da die technischen Anforderungen an die Spielfertigkeit keine großen sind, ergeben sich auch dankbare Übungsmöglichkeiten für die Schulorchester. *S. F.*

Fritz Spies: **Gebrauchsmusik für Gymnastik und Tanz.** Drei Hefte für Klavier zu zwei Händen. Edition Peters. Je RM. 2.50.

Wer im Gymnastikunterricht nicht ohne weiteres so improvisieren kann, daß die Begleitungen den jeweiligen Bewegungsformen entsprechen, findet hier in geordneter Folge wohlklingende, künstlerisch geformte Musik. Sie ist aus der Praxis heraus entstanden und erstrebt erfolgreich den Einklang zwischen Körperbewegung und musikalischer Begleitung. *S. F.*

Edvard Grieg: **Landerkennung.** Ed. Peters. RM. 3.50.

Das bekannte Werk liegt hier in einer Ausgabe von Albert Kranz für vierstimmigen gemischten Chor mit Begleitung eines Kammerorchesters vor. *S. F.*

U. W. Züricher: **Was soll werden.** Roman aus unserer Zeit. 360 Seiten, kart. Fr. 5.50, Leinen Fr. 7.50. Verlag Oprecht & Helbling, Zürich.

Das Buch handelt vom Schicksal einer tapferen jungen Lehrerin, von dem Momente an, da sie ihre erste Stellvertretung übernimmt, bis zu ihrer Verheiratung mit einem 20 Jahre älteren Kollegen. In diesem Rahmen bringt der Verfasser Lebensprobleme zur Sprache. Er nimmt Stellung zur modernen Schulreform und zu den Problemen der Erwachsenenbildung, und spricht über religiöse und soziale Fragen, über Kunst und Politik.

Die Bedeutung dieses Werkes darf wohl in seinem reichen Gehalt an Ideen und Anregungen gesehen werden. Der Verfasser ist in erster Linie Jugend- und Volkserzieher. Es war ihm sicher weniger um ein formvollendetes Kunstwerk zu tun, als darum: anzuregen, aufzuklären, zu wecken und geistig zu fördern. Das Buch ist der Ausdruck eines Menschen, der aufgeschlossen im Leben steht, der sich warm und entschieden einsetzt im Kampf gegen menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit. *Ruithauser.*

Arnold Lüscher: **Die Erneuerung des Lebens.** Dielsdorf 1934.

Als Separatabdruck von Aufsätzen, die er unter dem Titel „Zeitgemäße Volksbildung“ im „Wehnhaler“ und in der „Glatt“ hat erscheinen lassen, gibt hier ein von heißer Liebe zu seinem Dorf, seiner Schule und seinem ganzen Volk erfüllter Lehrer und

Erzieher seine Gedanken über Demokratie, demokratisches Volk, demokratischen Staat, demokratische Schule heraus. Lüscher ist der Lehrerschaft besonders des Kantons Zürich kein Unbekannter mehr. Sein mutiges Bekenntnis zu religiöser Fundierung der Volksgemeinschaft, der Familie und der Schule, seine gesunden Ansichten über echte und falsche Bildung, über Dorf- und Stadtschule, seine Kritik an Wirtschaft und Ungeist wurden wohl schon an manchen Kapitelsversammlungen und größeren Lehrerkonferenzen vernommen, – hier sind sie nun in ihrer einfachen und einleuchtenden Sprache jedem zugänglich gemacht. Herr Lüscher bittet mich, der Leserschaft mitzuteilen, daß man die Broschüre kostenlos bei ihm beziehen kann, – wir würden sie auch ohne dieses schöne Entgegenkommen warm empfehlen. [Guyer.

Die Schweiz in Lebensbildern. Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizer Schulen von Hans Welte (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau), darf mit ihren bisher erschienenen vier Bänden zum ausgiebigen Gebrauch in unsern Primar- und Sekundarschulen aufs wärmste empfohlen werden. Eine zeitgemäßere Hilfe zur Besinnung auf die kulturelle Eigenart unserer Landesteile wäre für die Schule kaum zu denken. Sowohl zur Ergänzung und Belebung des Geographieunterrichtes als besonders auch zur Verwendung in Unterrichtseinheiten eignet sich diese sorgfältige Sammlung guter und bester literarischer Darstellungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens in den Tal- und Bergkantonen, in den Bauern- und Industriegegenden in ganz hervorragendem Maße. Wie könnte z. B. zu einer Unterrichtseinheit „Berge und Menschen“ der Blütenstrauß kleiner Monographien über den Kanton Glarus sowohl für den Geschichts- wie für den Geogra-

phie- wie auch für den Deutschunterricht eine prächtige Grundlage bilden. Von der „Alpwirtschaft zur Großindustrie“, von der „Holzflößerei im Klöntal“, der „Eisgewinnung im Klöntalersee“, vom „Schabzieger“, vom „Schieferbergwerk bei Elm“, von den „Schweizerischen Eternitwerken in Niederurnen“, dem „Löntschwerk“, den „Wildheuern“ wird da mit der gleichen Eindringlichkeit geredet wie vom „Föhn“, vom „Brand in Glarus“, von den „Lawinen“, vom „Bergsturz von Elm“, vom „Elmsfeuer im Gebirge“, vom „Linthwerk“, von „einer Tödifahrt“, von „Braunwald“, vom „Bergfrühling“, von den „Gemsen“, vom „Adler“ und schließlich von der „Landsgemeinde“ und der „Näfelfahrt“. Dasselbe gilt für die Kantone Tessin und Graubünden (mit Glarus zusammen 1. Bd.), für Wallis, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Luzern, Zug (2. Bd.), und für das Wallis (3. Bd.). Der Kanton Bern (4. Bd.) führt sodann in ganz andere Verhältnisse der Bewirtschaftung und Volksseele, überall aber ist Reichtum und Schönheit, aus der der gesamte Unterricht schöpfen kann.

Wir sind gespannt auf die Fortsetzungen. Möge es dem Herausgeber, einem Lehrer, vergönnt sein, das Bild unseres Landes mit immer neuen, gleich sorgfältigen, lebendigen und zuverlässigen Darstellungen aus der Feder bester Autoren zu vervollständigen; er leistet damit eine höchst dankenswerte Arbeit und hilft mit, in die Schule jenen Zug der Volksverbundenheit zu bringen, der bisher einem zu sehr atomisierenden und nicht das Ganze des Vaterlandes genügend berücksichtigenden Unterricht oft fehlte. Die Ausstattung durch den Verlag, besonders auch mit den wertvollen Illustrationen, ist vorzüglich; auch die Quellenangaben dürften dem suchenden Lehrer höchst willkommen sein. Guyer.

Zeitschriftenschau

Erneuerung überall! Die **Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung** beginnt ihren 39. Jahrgang „in neuem Gewand“, dem eine innere Neu-Gestaltung parallel gehen soll. Die ersten beiden Hefte (5. und 20. Oktober) werden eingeleitet durch einen Aufsatz Ida Somazzis über den schweizerischen Staatsgedanken im Sturm der Zeit, in dem sie sehr schön die Aufgaben, die uns erwachsen, vor allem hinsichtlich der Ordnung der Wirtschaft, der Sorge für den Weltfrieden und unserer kulturellen Verpflichtungen, aufzeigt.

Das **Berner Schulblatt** veröffentlicht einen vorzüglichen Vortrag Hans Cornioleys über die sprachliche Entwicklung eines Kindes von ihren Anfängen bis zum dritten Lebensjahr (LXVII, Nr. 27, 6. Oktober und folgende Hefte). Nr. 28 (13. Oktober) enthält einen Aufsatz C. Sganzinis über Probleme und Gestalten gemeinschaftlicher Erziehung im vorschulpflichtigen Alter: die Erneuerung des Fröbelschen Kindergartens durch die Schwestern Agazzi, in deren Methode er die spontane Reaktion auf die Erstarrung des ganzen Froebelschen Kindergartens sieht. Einige Literaturangaben ermöglichen das weitere Eindringen in die Methode Agazzi.

Für die Vorweihnachtszeit möchte man allen Eltern recht nachdrücklich die Lektüre eines Aufsatzes von Hans Ehinger im **Schweizer-Spiegel** (X, 1. Oktober) empfehlen: Zweck der Hausmusik ist nicht das Weihnachtsstück.

Die **Schweizer Schule** (XX, 20, 15. Oktober) gibt Hans Dommann Raum für sein Votum in Einsiedeln über „Bekanntnisschule – neutrale Staatsschule“, das in folgendem Abschnitt ein Résumé enthält: „Wir lehnen jede Schwächung des föderalistischen Aufbaus unseres Schulwesens, jede staatliche Monopolisierung eines konfessionslosen Schulideals ab. Wir betrachten es als eine logische Folgerung des christlichen Erziehungs- und Schulideals und der demokratischen Gleichberechtigung in unserer christlich fundierten Eidgenossenschaft, daß die Bekanntnisschule mit der sogenannten neutralen Schule gleichgestellt werde.“

In den **Volkvereins-Annalen** (IX, 9. September) findet man ein längeres Referat über Kino und Seelsorge, ausgehend von den

Aufzeichnungen von 78 Mädchen über den Einfluß des Kinos auf ihren Lebenswandel. Das Ergebnis ist für den Kino geradezu vernichtend – allerdings sind diese Mädchen (Zöglinge einer Erziehungsanstalt) vielleicht besonders empfänglich für die „Reize“ des Films gewesen. Es darf daran erinnert werden, daß vor längerer Zeit schweizerische Untersuchungen in verschiedenen Städten zu dem Ergebnis führten, daß von einer besonderen Kino-Gefahr nicht gesprochen werden kann. – Das gleiche Heft beginnt mit einem Aufsatz Arnold Stampflis zur Arbeitsdienstfrage, der übersichtlich gut ist.

Aus **Pro Juventute** (XV, 10. Oktober) heben wir den Bericht von H. Berlepsch-Valendas über die von ihm geführte Wandergruppe junger Auslandschweizer hervor, den A. Siegfried mit einem berichtenden und mahnenden Aufsatz „Was tun wir für die Auslandschweizerkinder?“ einleitet.

Seine Untersuchung über die Anormalen in der Landwirtschaft im **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung** (V, 10, September 1934) faßt Otto Allemann dahin zusammen, daß die Beschäftigungsmöglichkeiten groß seien, so daß Anstalten und Spezialklassen einer dahingehenden Ausbildung ihre besondere Aufmerksamkeit widmen sollten.

Eine „Obstnummer“ mit viel wertvollem Unterrichtsstoff ist dank der Mitarbeit der abstinenter Lehrerinnen und Lehrer aus der Nr. 39 der **Schweizerischen Lehrerzeitung** (28. September) geworden. Nimmt man **Die Freiheit** (XLII, 18, 8. September) und das Oktoberheft vom österreichischen **Jugendrotkreuz** hinzu, so hat der Lehrer eine Fülle von wertvollem Material für ein paar „Antialkohol-Stunden“.

Sehr anschaulich ist ein Bericht über die Tagung der Schweizerischen Gymnasiallehrer in Einsiedeln in der **Neuen Zürcher Zeitung** (Nr. 1856 vom 16. Oktober) für den, der kurz und klar erfahren möchte, was es mit der Einsiedler Erziehung im Besondern und der der Benediktiner im allgemeinen für eine Bewandnis hat. Übrigens war Nr. 40 der **Schweizerischen Lehrerzeitung** als besondere Mittelschulnummer dieser Tagung gewidmet, aus der ein